

1 Endzeitrede

Heute betrachten wir miteinander die Endzeitrede von Markus, Kapitel 13, die Verse 1-13.

1.1 Einleitung – Die Fragestellung

Mit Sicherheit ist jeder von uns mit den Geschehnissen der letzten Woche konfrontiert. Seit einer Woche treiben die Ereignisse im Nahen Osten die Welt um. Die ganze Welt blickt auf den Brennpunkt Israel. Schlagzeilen tauschen sich ab und lassen die anderen Krisen der Welt in den Hintergrund rücken. Die Nation Israel ist ein unglaublicher Brennpunkt dieser Welt. Kein anderes Land bringt die Weltordnung so ins Wanken. Warum betrifft das uns als christliche Gemeinde? Jesus Christus an den wir glauben, war und ist Jude. Unter diesem Volk ist Jesus aufgewachsen. In diesem Land spielen die Ereignisse der vier Evangelien ab. Die gesamte Bibel, welche unsere Glaubensgrundlage ist, wurde von Juden verfasst. Auch das Neue Testament ist bis auf das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte von Juden verfasst. Wir verdanken diesem Volk unseren Glauben. Ohne das Judentum, gäbe es keine Christen. Demonstrationen in arabischen Ländern, wie auch in vielen westlichen Städten, finden statt. Doch nicht nur im Nahen Osten gibt es eine Krise. Wenn wir die letzten Jahre anschauen, gab es auch viele anderen Krisen. Seit über einem Jahr erleben wir einen Krieg in Osteuropa und davor hatten wir eine Pandemie mit globalem Ausmass. Wer regelmässig Nachrichten liest wurde mit vielen Katastrophen konfrontiert. Gerade vor kurzem ein Erdbeben in Afghanistan, davor eines in Marokko, davor ein Erdbeben in der Türkei. Wenn wir solche Nachrichten hören oder auch selbst betroffen sind von Nöten, stellt sich die Frage, wohin geht es mit dieser Welt?

Spitzen sich die Ereignisse auf das Ende hin zu? Sind wir nahe am Ende aller Dinge? Die Berichterstattungen lassen uns vielleicht vermuten, dass immer mehr Katastrophen geschehen. Wie können wir diese Ereignisse einordnen?

Die Frage, mit der wir in die heutige Predigt starten lautet: Wie lassen sich die Weltereignisse in die Endzeitrede von Jesus einordnen? Deuten sie auf ein baldiges Ende hin?

1.2 Voraussagen Jesus

Jesus hat kurz vor seiner Kreuzigung die sogenannte Endzeitrede gehalten. Die Evangelien berichten alle, davon. Gegenüber des Tempelgeländes ist der Ölberg. Dort hält Jesus eine der letzten Lehreden. Es ist 2 Tage vor dem Passah, also Mittwoch. Heute möchten wir uns die Endzeitrede aus Lukas anschauen, gerade auch im Blick auf die Weltereignisse. Drei Mal finden wir sie in den Evangelien: *Markus 13; Matthäus 24,25; Lukas 21*. *Markus 13* wird der Abschnitt sein, auf den wir uns heute fokussieren.

1.2.1 Tod und Auferstehung

Jesus sagte in den Evangelien die Zukunft voraus. Als erstes ist es gesichert, dass Jesus seinen eigenen Tod voraussagte, wie auch die Auferstehung: *Markus 10,32-34; Markus 9,30-32; Markus 8,31-32*. Bei jeder dieser Bibelstellen erklärt Jesus genau, wie er sterben wird und dass er auferstehen wird. Dann sagt Jesus voraus, aus welchem Grund er sterben würde: *«Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. (Markus 10,45)»*

Wenn wir es von Voraussagen haben, ist das wohl die wichtigste Voraussage. Jesus ist für uns als das Lösegeld gestorben. Er kauft uns frei aus unserer Schuld. Jesus erklärte die Bedeutung seines Todes für uns. Das ist die wichtigste und zentrale Botschaft des Neuen Testaments, dass Jesus uns von unserer Schuld freimacht.

1.2.2 Absetzung der Priesterschaft

Im Gleichnis der Weingärtner im Kapitel 12, sagt Jesus voraus, dass die Hohepriester entmachtet werden, als Konsequenz der ungerechten Verurteilung von Jesus. Wie Jesus es im Gleichnis erklärt, genauso traf es ein. Seit der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. gibt es in Israel keine Priesterschaft mehr.

1.3 Zwei Fragen Tempelzerstörung und Endzeit

Am Mittwoch ist Jesus beim Tempelgelände. Dort finden diverse Streitgespräche mit den Pharisäern statt. Jesus lehrte auf dem Tempelgelände das Volk. Der letzte Lehrblock ist der Text vom Scherflein der Witwe. Jesus beobachtet eine arme Witwe in Markus 12,41-44. Sie legt etwas in den Opferkasten des Tempels. Jesus erklärt, dass

sie alles eingelegt hatte, was sie besass, ihren gesamten Lebensunterhalt. Diese Verse verstehen wir richtig als Gerichtswort. Denn eigentlich wäre ja gerade das Tempelgeld dafür da, solche Witwen zu unterstützen. Stattdessen hatte die Priesterschaft mehr Interesse daran in die eigene Tasche zu wirtschaften. Nach diesem Wort über die Witwe, kommen nun als letztes die Jünger auf Jesus zu:

«Und als er aus dem Tempel ging, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Meister, sieh nur! Was für Steine! Und was für Gebäude sind das! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Siehst du diese großen Gebäude? Es wird kein einziger Stein auf dem anderen bleiben, der nicht abgebrochen wird! Und als er am Ölberg saß, dem Tempel gegenüber, fragten ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas für sich allein: Sage uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann dies alles vollendet werden soll? (Markus 131-4)»

1.3.1 Die Pracht des Tempels, die Jünger staunen

Noch auf dem Tempelgelände schwärmten die Jünger Jesu von dem Tempel. Dieses Bauwerk war imposant. Er bestand aus sehr grossen weissen Steinblöcken. 25 Ellen lang, 8 hoch, 12 weit. Das sind gigantische weisse Steinblöcke. Etwa 1/6 machte das Tempelgelände aus der gesamten Stadt Jerusalem. Es gab einen grossen Vorhof umgeben von wunderschönen Nebengebäuden. Dieser Tempel war eines der beeindruckendsten Gebäude der antiken Welt. Obwohl die Rabbis nichts für den König Herodes übrig hatten (Herodes liess den Tempel ausbauen), konnten sie sagen: *«Wer Jerusalem nicht in seiner Pracht gesehen hat, der hat noch nie eine prächtige Stadt in seinem Leben gesehen. Wer den Tempel nicht als Bauwerk in seiner Herrlichkeit gesehen hat, der hat noch kein herrliches Gebäude in seinem Leben gesehen.»* Ein anderer Beschrieb des Tempels: *«Ein Berg von weissem Marmor, dekoriert mit Gold»*. Josephus schrieb, dass beim Sonnenaufgang das Gold der Fassade leuchtete, so dass man ihn nicht mehr anschauen konnte.

Wir verstehen die Jünger, wenn auch sie beeindruckt waren und ihren Herrn darauf hinwiesen. Sie waren ausser sich, im Anblick dieser Pracht.

1.3.2 Die Voraussage Jesu

Jesus hatte keine Begeisterung für den Bau. Die Antwort ist kurz und bündig. Das hätte jeden überrascht. Die Priesterschaft zur Zeit Jesu hätte das als blasphemisch betrachtet. *«Es wird kein einziger Stein auf dem anderen bleiben, der nicht abgebrochen wird!»*

Das ist eine einzigartige Antwort, seine Jünger mussten perplex gewesen sein. Nicht ein Wort des Erstaunens. Es lässt Jesus kalt. Dieser Satz wird sich bei den Jüngern eingepägt haben. Jesus lässt sich nicht beeindrucken von menschlichen Bauwerken.

1.3.3 Die Neugier der Jünger

Daher fragen sie dann auch: *«Sage uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann dies alles vollendet werden soll?»*

Neugier kommt auf. Wann wird es geschehen? Ist es jetzt schon so weit. Wie lange geht es noch 1 Jahr, 10 Jahre, 100 Jahre, 1000 Jahre.

Eine Eigenschaft von uns Menschen. Wir sind gerne informiert. Wir sind nicht gerne ahnungslos. Darum würden gerne wissen, was auf uns zu kommt. Nichts ist so spannend, wie die Offenbarungen in der Bibel. Ein kleiner Beweis dazu ist die Predigt von Leo Bigger über die ersten Kapitel der Offenbarung. Diese Predigt wurde über 1 Million Mal angeklickt. Es ist fraglich, ob die Anzahl Klicks, der Qualität der Predigt entspricht.

1.4 Die Endzeitrede

1.4.1 Die ermahnende Rede von Jesus

Doch die Endzeitrede dient dafür uns zu ermahnen. Es geht nicht darum unsere Neugier zu befriedigen. Wie beginnt Jesus die Endzeitrede? *«Habt acht, dass euch niemand verführt! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin es!, und werden viele verführen. (Mar 13,5)»*

Die grösste Gefahr geht in der Zukunft von dir selbst aus. Jesus warnt davor. Die grosse Gefahr kommt davon, dass wir unser Herz an einen Heilsbringer knüpfen und somit nicht auf den wahren Retter hoffen. Wir wünschen uns, dass die Probleme der Welt beseitigt werden. Wir würden uns hoffen, dass wir mit unseren eigenen Problemen fertig werden. Ein Klassenkollege von mir hat untersucht, wie die christlichen Kirchen in der Zeit des Nationalsozialismus reagiert hatten. Tatsächlich waren viele Freikirchen sehr positiv gestimmt in dieser Zeit. Hitler war einer, der die konservativen Werte zurückbrachte. Er war ein falscher Heilsbringer seiner Zeit.

Im Bezug auf die kommende Zeit mit allen Herausforderungen, ist es Jesus die grösste Sorge, dass wir unser einfaches Vertrauen auf ihn erhalten können. Das bedeutet in unserem Leben werden noch viele Heilsbringer auftreten. Ob das Sektenführer sind,

politische Grössen oder falsche Religionen. Kein Mensch bringt uns das Heil. Die Krisen dieser Welt werden durch niemanden endgültig gelöst. Wer eine Lösung verspricht, ist ein falscher Heilsbringer. Jesus Christus wird dieser Welt letzten Endes wirklich helfen.

1.4.2 Realismus

«Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgeschrei hören werdet, so erschreckt nicht; denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende. Denn ein Heidenvolk wird sich gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es wird hier und dort Erdbeben geben, und Hungersnöte und Unruhen werden geschehen. Das sind die Anfänge der Wehen. (Mar 13,7-8)»

Tatsächlich erklärt Jesus, dass wir im Blick auf die Zukunft Realismus haben sollen. Als erstes sagt Jesus voraus, was die letzten zweitausend Jahre geschehen ist. Kriege, Erdbeben, Hungersnöte, Unruhen, Seuchen.

Das ist die Zukunftsvoraussage von Jesus. Wenn wir jetzt die letzten Zweitausend Jahre betrachten. Sind das Ereignisse, welche sich immer wieder wiederholt habe. Die Krisen des 21. Jahrhunderts, also der letzten 20 Jahre, haben sich nicht verschärft. In den letzten Jahrzehnten sind weniger Menschen an Kriegen oder in Katastrophen gestorben, obwohl es viel mehr Menschen gibt.

Dazu können wir auf Wikipedia viele Listen anschauen, welche alle Katastrophen weltweit auflisten.

Warum kommt es uns so vor, dass die gesamte Welt in Krisen steht? Der grösste Grund ist, dass wir weltweit alle News erhalten. Die Welt ist so bevölkert, wie nie zu vor. Somit hören wir von jeder Naturkatastrophe egal, wo sie auf dieser Welt geschieht. Die aktuellen Unruhen in Israel oder in Osteuropa, sind verglichen mit dem 2. Weltkrieg vor 80 Jahren einiges kleiner. Auch war der Sechstagekrieg oder der Yom Kipur Krieg für Israel viel bedrohlicher.

Wenn wir also die Welt von heute betrachten, würde ich sie in diesen Abschnitt einordnen. Wie bewertet Jesus diese Ereignisse?

1.4.3 Verfolgung

Auch im nächsten Abschnitt zeigt uns Jesus auf, was die letzten zweitausend Jahre geschehen ist. Christenverfolgung. Auch heute noch werden echte gläubige Christen

in vielen Ländern auf dieser Welt verfolgt. In östlichen Ländern. In asiatischen Ländern. In ehemals kommunistischen Ländern.

«Ihr aber, habt acht auf euch selbst! Denn sie werden euch den Gerichten und den Synagogen ausliefern; ihr werdet geschlagen werden, und man wird euch vor Fürsten und Könige stellen um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis. Und allen Heidenvölkern muss zuvor das Evangelium verkündigt werden. Wenn sie euch aber wegführen und ausliefern werden, so sorgt nicht im Voraus, was ihr reden sollt, und überlegt es nicht vorher, sondern was euch zu jener Stunde gegeben wird, das redet! Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Heilige Geist. (Mar 13,7-8)»

Auch hier sollen wir Christen uns auf Realismus einstellen. Bis zum Ende der Zeit wird es für uns Christen nicht einfacher werden. Kein Heilsbringer wird uns vor Verfolgung schützen. Jesus verspricht uns jedoch seinen Beistand. Der Heilige Geist wird uns in allen Schwierigkeiten leiten. Jesus verspricht uns, dass der Heilige Geist für uns eintritt und uns verteidigt. Er übernimmt dann, wenn uns die Argumente ausgehen. Immer wieder dürfen wir dankbar sein für die Ausnahmesituation, welche wir im westen erleben. Die freiheitlichen Werte des Westens sind einzigartig und die Glaubensfreiheit bedeutet für uns einzigartigen Schutz. Sind wir immer wieder dankbar, das ist in Anbetracht der Kirchengeschichte nicht selbstverständlich.

1.4.4 Verkündigung des Evangeliums

«Und allen Heidenvölkern muss zuvor das Evangelium verkündigt werden. (Mar 13,10)»

Diese Aussage ist auch einzigartig von Jesus. Er erklärt bereits jetzt, dass die gute Nachricht von ihm, in der ganzen Welt verkündigt werden müsse. Wenn wir in diese Welt hinausblicken können wir nur staunen, dass die Nachricht von Jesus auf dieser ganzen Welt gehört wird und in der ganzen Welt Nachfolger von Jesus leben. Noch heute wird dieses Evangelium in der ganzen Welt verkündet!

1.5 Erschreckt nicht, denn es muss so geschehen

Natürlich gibt es viele modernen Ereignisse, die endzeitliche Ereignisse greifbarer werden lassen. Zum Bsp. eine extreme Globalisierung. Die Verbindung der gesamten Welt. Der Zusammenschluss von Nationen in grössere Verbände, wie die EU oder die UNO. Eine unglaubliche technologische Entwicklung. Die Veränderung des Klimas. Die Vereinigung von Israel als eine Nation. Eine grössere Gefahr von Kriegen. Eine

weltweite Verunsicherung. Wir dürfen jedoch festhalten. Jesus hat keines von diesen Ereignissen als Erkennungsmerkmal genannt, dass sein Kommen nahe vor der Türe steht. Das sind keine Anzeichen, welche Jesus genannt hat. Wir können nur sagen wir wissen es nicht. Christen aller Zeiten dachten, dass ihre Zeit besonders die Möglichkeit bietet für die Wiederkunft Jeus, ob im antiken Rom, oder zur Zeit der islamischen Expansion da, während der Reformation oder dem 2. Weltkrieg. Zeiten scheinen auf das Ende hinzudeuten und trotzdem sind es keine verlässlichen Zeichen, die Jesus uns vorgegeben hätte..

1.6 Der Feigenbaum

Ein Bild, welches Jesus gebraucht hat, ist das Bild des Feigenbaumes.

«Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon saftig wird und Blätter treibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So auch ihr, wenn ihr seht, dass dies geschieht, so erkennt, dass er nahe vor der Türe ist. (Mar 13,28-29)»

Jesus hat gelehrt, dass wir erkennen, wenn sein Kommen nahe vor der Türe ist.

Unsere Zeit beinhaltet weltweit gesehen Katastrophen und Verfolgung für Christen. Doch diese Geschehnisse deutet Jesus als «Anfänge der Wehen», aber sie sind noch nicht das Ende. Doch es wird eine Zeit kommen, in der diese Blätter am Feigenbaum ausschlagen werden, wie es Jesus als Gleichnis erklärt. Wenn der Feigenbaum grünte, wusste man der Sommer steht nahe vor der Tür. Jesus erklärte, wenn folgende Ereignisse geschehen, steht er nahe vor der Türe. Doch welche Ereignisse meint er?

Die Katastrophen, Kriege, Hungersnöte ordnet Jesus in der Endzeitrede als Anfänge der Wehen ein. Sie sind aber noch nicht das Ende. Jedoch spricht Jesus in Markus 13,14-23 von den Ereignissen, welche vor seinem Kommen geschehen werden. Besonders im Zusammenhang mit dem «Gräuel der Verwüstung». Diese Textstelle, möchten wir uns das nächste Mal anschauen. So bleiben wir heute stehen. Soweit ich es beurteilen kann, ist der Feigenbaum noch nicht am grünen. Jedoch könnte es jederzeit so weit sein. Lassen wir uns nicht verunsichern! Es könnte sehr bald sein, aber vielleicht geht es auch noch eine sehr lange Zeit.